25.

Der Stein der den 16. Juny 1794 Abends 7 Uhr zu Siena niederfiel.

Den 16. Juny 1794 fielen Steine aus der Luft zu Siena nieder, welches 25 D. Meilen von Rom entfernt ist. Der Himmel war ganz klar, nur kam der Stein aus einer Wolke. Er fiel vor Sonnenuntergang und war zerplazt; etwas was diese Steine gewöhnlich thun wenn sie in der Nähe der Erde sind. Ein kleiner Stein schlug durch den Hut eines Knaben und versengte ihn.

Dieser Stein wog wahrscheinlich vor dem Zerplatzen keine 100 bis 200 Pfund, und hatte also höchstens 1 Fuss im Durchmesser.

Dass diese Steine aus der Luft gefallen waren, unterliegt keinem Zweifel. Aber das erklären Woher blieb sehr schwierig.

Es waren viele Engländer in Siena zugegen, welche sich von diesen Steinen verschafften und sie mit nach England nahmen.

Aber auch im übrigen Europa machte dieser Steinfall grosses Aufsehen.

Doctor Olbers las 1795 im Bremer Museum eine Abhandlung über die zu Siena herabgefallene Steine.

18 Stunden vorher war der Krater des Vesuv ausgebrochen, und es war wahrscheinlich dass sie aus dem Vesuv herkommen könnten. Denn Siena liegt 25 D. Meilen von Rom, und Rom liegt 25 D. Meilen vom Vesuv, so dass also diese Steine 50 Meilen weit hätten kommen müssen.

Aber es liegt keinen Zweifel unterworfen dass ein solcher Stein nicht so weit fliegen kann, den der Hekla der den 5. April 1766 Steine in die Luft warf die 3 D. Meilen weit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

flogen und dieses ist wohl alles was ein Stein der aus einem Vulkane der Erde kommt fliegen kann.

Auch hat Howard bewiesen, dass diese Sorte von Steinen nicht auf dem Vesuv zu finden sind.

Denn untersuchte Olbers noch eine zweite Meinung dass sie vom Monde herrühren könnten, und er untersuchte die Anziehungskraft der Erde und die des Mondes auf die in die Höhe geworfene Steine.

Er fand denn: »Wenn ein Körper auf der Oberfläche der Erde in die Höhe geworfen würde, mit 34,435 Fuss in 1 Sek. derselbe denn nicht wieder auf die Erde zurück käme, sondern um die Sonne liefe, vorausgesetzt dass kein Widerstand der Luft da sei.«

»Dass hingegen auf dem Monde ein Stein, der mit 7780 Fuss in 1 Sek. in die Höhe geworfen würde und zwar in der Richtung unserer Erde, dieser Stein auf unserer Erde ankäme, und zwar mit einer Geschwindigkeit die grösser sei als 30,000 Fuss in einer Sekunde.«

»Denn die durchlaufenen Fallräume verhalten sich wie »das Quadrat der Zeiten.

»Aber fügt Dr. Olbers hinzu: »Es ist nicht wahrschein»lich, dass diese Steine von Siena aus dem Monde wären. »Denn der Mond und die Erde wären nicht ruhig, sondern »sie bewegten sich, und es müssten eine ungemeine Menge »Steine herumfliegen wenn einmal einer auf unserer Erde ankommen sollte.«

Diese Abhandlung von Olbers wurde nicht gedruckt und als später La Place es auch für wahrscheinlich hielt, dass die Steine vom Monde herkämen, da schrieb mir Dr. Olbers im Jahr 1802 dass er dieses schon im Jahr 1795 gesagt habe, und er schickte mir die Handschrift von dieser Abhandlung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich war also der erste der diese Abhandlung gesehen hat, und ich habe es in einem Briefe an den Herausgeber von Voigts Magazin. Weimar 1802. Band IV. S. 784 drucken lassen.

Im Monat Februar 1803 der monatlichen Correspondenz hat nun Olbers diese Abhandlung von 1795 bekannt gemacht.

26.

Lichtenberg über den Stein zu Siena den 16. Juny 1794.

Der Steinregen von Siena machte im Jahr 1794 ein grosses Aufsehen in Europa.

Lichtenberg schrieb hierüber im Göttinger Taschenbuche von 1796 einen Aufsatz, der in seinen vermischten Schriften, welche in Göttingen bei Dietrich im Jahr 1804 erschienen, wieder abgedruckt ist. Sie stehen daselbst im 7. Bande Seite 352.

Folgendes sind seine Worte:

»Achtzehn Stunden nach dem grossen Ausbruche des »Vesuv, fielen nahe bei Siena im Toskanischen, 50 D. Meilen »vom Vesuv bei einem ausserordentlichen schweren Donner»wetter, etwa ein Dutzend Steine von allerlei Kaliber aus »der Luft.

»Diese Steine sind von einer Art, die in der ganzen Ge»gend sonst nicht gefunden wird, schwarz, auf der Oberfläche »verglast, und tragen alle Spuren einer grossen ausgestande»nen Hitze an sich.

»Auf dem Bruche sind sie lichtgrau mit schwarzen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf